

Schmiedeberger Wochenblatt.

Ersteiter
Mittwochs und Sonnabends Vormittags.

Abonnementpreis:
für Schmiedeberg vierteljährlich 1 Mk.
für auswärts durch die Post bez. 1,25 Mk.
mit Bestellgeld 1,50 Mk.

Amtliches Organ



für Bad Schmiedeberg.

Verkaufspreis
für die 5 gepaltene Petitzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten
20 Pf.
Im Reklamezeile Preis 20 Pf.

Annoncenaahme
zu den betr. Nummern bis Dienstag resp.
Freitag Mittag 12 Uhr.

Anzeiger für die Städte Preshsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend.

№ 82

Schmiedeberg, Sonnabend den 15. Oktober 1898

36. Jahrg.

Bestellungen

auf das

„Schmiedeberger Wochenblatt“

können noch

täglich

bei den Postanstalten, Landbriefträgern und der Expedition gemacht werden.

Letzte politische Nachrichten.

Venedig, 13. Oktober. Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria sind heute 12 Uhr 45 Minuten in Begleitung des Staatsministers, Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Bülow und des Gefolges hier eingetroffen und am Bahnhof von dem König Humbert und der Königin Margherita empfangen worden. Die Begrüßung zwischen den Majestäten war eine überaus herzliche. Vom Bahnhofe aus führen die Majestäten in Hofgondeln, denen acht städtische Gondeln in der Bauart vergangener Jahrhunderte vorausfahren, durch den Canal grande nach dem königlichen Palast.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 14. Oktober 1898.

† Nachdem der geistliche Tag fast ununterbrochen Regen gebracht und vielfach zur Plage über das „schauerhafte Wetter“ Veranlassung gegeben, hat sich heute Nacht bei klarem Himmel der erste Frost eingestellt, denn im freien Felde konnten vielfach schon schwache Eiseisbildungen bemerkt werden.

§ Der am Mittwoch abgehaltene diesjährige Herbstmarkt hatte sehr unter dem Einflusse der ungünstigen Witterung zu leiden und brachte daher auch nur einen schwachen Verkehr, jedoch die Geschäftslente von dem Ergebnisse nur wenig beeinträchtigt waren. Gerade dieser Markt, der vielfach zur Deckung des Winterbedarfs seitens der Landwirthschaft benutzt wird, soll den Verkäufern eine gute Einnahme bringen. Es wäre vielleicht angebracht, denselben etwas später zu legen, denn die noch nicht beendete Kartoffelernte wird wohl auch mit Ueberschuß zu dem geringen Preise von außerhalb gewesen sein. Auch der gleichzeitig abgehaltene große Viehmarkt zeigte verhältnismäßig wenig Angebot und noch weniger Nachfrage, indem die Preise nur geringe blieben.

§ Allereits wird von einem erfreulichen Ergebnis der diesjährigen Kartoffelernte berichtet und Mitteilungen in den Zeitungen über ausnahmsweise große Exemplare dieser unentbehrlichen Frucht sind nichts Seltenes. Auch uns wurden gestern solche in größerer Anzahl vorgelegt, die auf einem Acker an der Reihharzer Straße geerntet waren und durch ihre außergewöhnliche Größe die besondere Freude ihres Eigentümers erweckt hatten. Wie sowohl den Erbauern wie den Konsumenten dieser reiche Segen den erwünschten Vorteil bringen.

* Feuchte Wohnungen. Trotzdem beim Mienen aufs Bestimmteste erklärt wurde, die Wohnung sei durchaus trocken, zeigt sich jetzt beim Einziehen in das neue Domitcil die unangenehme Wahrnehmung, daß dasselbe nichts weniger als trocken ist. Ueberall bilden sich Schimmelflecke, von den Möbeln löst sich die Fournierung, die Bilder zeigen Blasen, die Kleider riechen dumpfig usw., und das kaum bezogene neue Heim wird dem Inhaber schon nach kurzer Zeit wieder verleiht. Und doch giebt es so einfache Mittel, ein feuchtes Zimmer bald trocken zu bekommen. Das

Weiße ist anhaltendes Heizen bei geöffneten Fenstern, aber nicht nur 1—2 Tage, sondern 10—14 Tage hintereinander. Bei geschlossenen Fenstern nützt es gar nichts, denn da legt sich die verdunstende Feuchtigkeit an die Wände. Möbel darf man in feuchten Zimmern nie dicht an die Wand stellen, sondern man muß immer 10 bis 12 Centimeter Zwischenraum lassen, während man Bilder leicht darüber hängt, daß man an jede Ecke der Rückseite des Rahmens ein Stückchen Kork oder Holz befestigt, damit ein Luftstrom zwischen Wand und Bild entsteht. Sollten sich bereits Schimmelflecke an den Tapeten zeigen, so mengt man einen Teil flüssige Salicylsäure mit vier Teilen Spiritus und betupft mit einem Schwamm die feuchten Stellen.

— **Torgau, den 11. Oktober.** Auf einem Uebungsritt trafen gestern Nachmittag zwölf Offiziere des Infanterie-Regiments Graf Tanzenberg von Wittenberg (3. Brandenbg.) Nr. 20, von Wittenberg kommend hier ein. Die Herren logierten im „Preshschischen Hof“ und „Goldenen Anker“ und setzten heute Morgen ihren Ritt fort. Heute gedenken dieselben Schimmelflecke an den Tapeten zeigen, so mengt man einen Teil flüssige Salicylsäure mit vier Teilen Spiritus und betupft mit einem Schwamm die feuchten Stellen.

— **Torgau, 12. Oktober.** In der am Montag begangenen 4. diesjährigen Schwurgerichts-Periode, die nur 2 Tage dauerte, wurde zunächst verhandelt gegen den früheren Pastor Johannes Küster aus Sülbitz, zur Zeit in Untersuchungshaft, wegen Verbrechen gegen § 176 Nr. 3 St.-G.-B. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und wurde der Angeklagte des beregten Verbrechens in einem Falle für schuldig befunden und zu 9 Monate Gefängnis verurteilt. 3 Monaten wurden jedoch auf die Untersuchungshaft angerechnet, auch wurde der Angeklagte aus der Untersuchungshaft entlassen. — Am Dienstag wurde verhandelt: 1. gegen den Kutischer und Viehwärter Heinrich Merkert aus Gradow, zur Zeit hier in Haft, wegen Verbrechens gegen § 177 St.-G.-B. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung desselben zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. 2. gegen den Knecht Hermann Jenzsch aus Glienburg, zur Zeit hier in Haft, wegen Verbrechen und Verbrechens gegen §§ 241 277 St.-G.-B. Auch diese Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und wurde der Angeklagte zu einem Jahr 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Torgau, 12. Oktober.** Auf dem Kreistage wurde über den Antrag des Kreis Ausschusses Beschluß gefaßt, Namens des Kreises Torgau sich zu verpflichten, der Provinz Sachsen den Betrag, welchen dieselbe der preussischen Staatsregierung behufs Befreiung der Eis-Hochwasserbeschädigten des Jahres 1890 zur Verfügung stellen wird, mit jährlich mindestens 1 1/2 Proz. zurückzuerstatten. Die unter dem Domnitscher Auenfeld-Deichverband, Grabfelder Deichverband, Plotha-Auenfeld-Deichverband, Dänischen Schützberger-Deichverband, und die Gemeinde Kaufzig zur Verteilung gelangende Summe beläuft sich nach vorläufiger Feststellung auf 98900 Mk. Dem Antrage wurde einstimmig stattgegeben.

— **Wittenberg, 12. Oktober.** Am Freitag Nachmittag wurde von einem Hofe in der Mittelstraße eine Kiste mit ungefähr einem Centner Schokolade im Werte von 75 Mk. gestohlen. Trotz der polizeilichen Nachforschungen konnte weder der Dieb noch die Schokolade ermittelt werden. Am Montag Nachmittag aber wurde ein großer Teil des gestohlenen Gutes von spielenden Kindern unter einer Brücke an der Dresdener Straße, im Speckbad, zum großen Teile schon aufgefunden, gefunden und geborgen.

— **Bitterfeld, 11. Oktober.** Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde hier ein schönes Meteor beobachtet. Scheinbar vom ersten Sterne an der Dörsch

des großen Wagens ausgehend, zog es in leicht geschwungenem Bogen langsam nach dem Horizont hin, ab; bis zum Erlöschen war es in der Größe nicht sehr von einem Sterne erster Größe verschieden, aber im letzten Augenblicke flammte es in blendend weißem Lichte auf.

— **Halbe, 10. Oktober.** Zur Mißgeschick Vorangelegenheit wird jetzt mitgeteilt, daß ein Selbstmord völlig ausgeschlossen sei. Der zweite Knorpelring unter dem Kehlkopf war völlig eingedrückt, der Strich war zwei Mal so wie im Hals der Leiche geschlungen und dann in einer Länge von etwa einem halben Meter an den Bettposten befestigt, außerdem war das Deckbett um die Leiche herum fest untergeköpft. Wie es heißt, werden auch noch Wertpapiere vermist.

— **Leipzig.** Die dauernde Gewerbeausstellung hatte während der letzten Herbstmesse wieder besonders lebhaften Besuch zu verzeichnen. Die Besucher waren in der Hauptsache Interessenten, welche nach Leipzig kamen, um ihre Entwürfe davor selbst zu besorgen. Sehr lebhaft war die Nachfrage nach Werkzeugmaschinen und Werkzeugen, sowie Kraftmaschinen aller Art. Der in diesen Erzeugnissen vermittelte Umsatz war bedeutend. Auch die technische Gewerbe, sowie die hauswirtschaftliche Abteilung hatten eine große Menge Kaufs angelockt. Es zeigte sich aufs Neue, daß in der dauernden Gewerbeausstellung zu Leipzig jeder Artikel, sofern er den Bedürfnissen entspricht, solid ausgeführt und preiswert ist, seinen Käufer findet.

— **Weinigen, 12. Oktober.** Wie jetzt erst bekannt wird, ist der Wagen des Herzogs Georg auf der Fahrt vom Jagdschloß Pleß nach Altentein Sonnabend Nacht bei dem Bahnhof Zimmelborn infolge mangelnder Beleuchtung die Böschung hinuntergerollt. Der Herzog geriet unter den Wagen und zog sich Kontusionen an der linken Schulter und Hüfte — doch nicht gefährlicher Art — zu. Der Kutischer und Leihjäger blieben unverletzt.

Eisenbahnfahrplan.

Eilenburg-Preshsch.		Preshsch-Eilenburg.	
4.46	9.11	1.17	7.50
4.53	9.18	1.28	7.55
5.04	9.29	1.41	8.05
5.10	9.35	1.47	8.08
5.17	9.42	1.58	8.14
5.26	9.51	2.07	8.21
5.36	10.01	2.24	8.28
5.51	10.17	2.45	8.41
6.07	10.33	3.02	8.54
6.16	10.43	3.16	9.02
6.28	10.48	3.21	9.06
6.28	10.55	3.28	9.12

Eilenburg		Wittenberg	
8.50	11.23	5.54	9.30
8.44	11.17	5.48	9.26
8.33	11.06	5.39	9.18
8.26	10.59	5.25	9.12
8.20	10.53	5.19	9.07
8.10	10.43	5.08	8.99
8.05	10.38	4.58	8.95
7.46	10.18	4.20	8.42
7.30	9.55	3.57	8.29
7.23	9.48	3.49	8.23
7.17	9.42	3.37	8.18
7.10	9.35	3.30	8.12

Wittenberg-Torgau.		Torgau-Wittenberg.	
5.36	8.38	2.10	7.30
5.45	8.46	2.20	7.38
5.51	8.51	2.27	7.33
6.02	9.00	2.35	7.42
6.08	9.05	2.45	7.47
6.14	9.10	2.51	7.52
6.28	9.18	3.00	8.00
6.38	9.45	3.35	8.13
6.48	9.56	3.46	8.21
6.56	10.04	3.55	8.29
7.07	10.38	4.05	8.37
7.15	10.46	4.14	8.43
7.27	10.58	4.26	8.53
7.34	11.05	4.35	8.59
7.41	11.13	4.42	9.05

„Henneberg-Seide“

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen —
schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per
Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins.
An Hebermann Franco u. bezollt ins Haus. Winter
umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabri en (k. u. k. Hof.) Zürich.

Deutsche Flotten-Vereine im Ausland.

H. P. Die „Dtsch. Kol.-Ztg.“ berichtet in ihrer Nummer vom 29. September, daß sich am 8. Juni d. eine kleine, namhaft angeführte Zahl bekannter Kolonialfreunde im Reichstagsgebäude zu Berlin versammelt und einen Verein begründet hätten. Dieser führt den Namen: „Hauptverband deutscher Flotten-Vereine im Ausland“ und hat sich zum Ziel gesetzt: „darauf hinzuwirken, daß die im Ausland anlässigen oder thätigen Deutschen sich zu Vereinigungen zusammenschließen, um durch freiwillige, in jeder Höhe willkommene, jährliche Zahlungen oder sonstige Zuwendungen zur Verstärkung der deutschen Flotte und zur Vermehrung der Zubehörsgegenstände beizutragen.“ Der Verein will weiter die Verwendung der gesammelten Gelder zu Marinezwecken vermitteln und ein Mittelpunkt für die im Ausland begründeten Flotten-Vereine sein. Diese Vereine sollen zu Stützpunkten des Deutschthums im Ausland gestaltet werden. — Der Kaiser, dem die Thatsache der Begründung des neuen Vereins mitgeteilt wurde, telegraphierte an den Erbringer von Hohenthohe-Schillingfürst, den Präsidenten des Vereins, daß er sich über die Begründung dieses Hauptverbandes sehr freue und spricht die Hoffnung aus, daß er zur Sammlung aller Patrioten des In- und Auslandes beitragen möge. Der Herr Reichstagsler erklärte zugleich, daß das Auswärtige Amt und das Reichs-Marine-Ministerium die Thätigkeit des Verbandes „soweit als möglich unterstützen und fördern werden.“

Wir müssen gestehen, daß uns die Letztzeile des ganzen Berichtes in der Nr. 39 der „Dtsch. Kol.-Ztg.“ mit der Ueberschrift: „An unsere deutschen Landsleute im Ausland“ rechtlich übertrifft. Die Herren überhäufen die „patriotische Bewegung“ unter den Deutschen im Ausland nicht nur ganz gewaltig, sondern scheinen auch den heutigen Stand der Angelegenheit nicht zu kennen. Sonst könnten die Verhandlungen und Beschlüsse nicht durchweg einen so optimistischen Geist anmen. Wie viele „Deutsche Flotten-Vereine“ gibt es denn im Ausland? Unseres Wissens hat nur einer Lebenszeichen von sich gegeben, nämlich Gelder gesammelt, und dieser Verein hat sich am 1. Juli d. aufgelöst! Es handelt sich um die Landesgruppe Chile des „Deutschen Flotten-Vereins“. Der Vorstand dieses Vereins sandte Ende Februar d. ein Rundschreiben an die „Vorstände der Ortsgruppen des Deutschen Flotten-Vereins in Chile“, welches abgedruckt ist im hiesigen Flugblatt der „Landesgruppe“ vom 2. Juli d. und welches lautet:

„Der Versuch zur Umfassung möglichst aller im Auslande lebender Deutschen mittels Bildung eines Flottenvereins, wie er von deutschen Patrioten in Chile im Oktober 1896 unternommen wurde, hat infolgedessen nicht das gewünschte Ergebnis gehabt, als er über die Grenzen Chiles hinaus einen Erfolg nicht erzielte. Von keiner Seite trotz eifrigen Werbens ist uns eine Unterstützung durch Fortpflanzung unserer Bewegung oder Anschluß an dieselbe geworden.“

„So sieht sich denn der Landesaussschuß des Flottenvereins, Sektion Chile, veranlaßt, namentlich seine Thätigkeit darauf zu beschränken, die in Chile gesammelten und gespendeten Gelder zu vereinigen und den sich ergebenden Betrag, als einmalige Zahlung, an das zur Umahme solcher Gelder autorisierte kaiserlich deutsche Marine-Department, zum Flotten-Baufonds, einzulösen.“

„Es ergiebt zu dem Zweck von Seiten des genannten Ausschusses an alle Ortsgruppen in Chile die Bitte, rückständige Beiträge baldmöglichst einzuziehen und diese Gelder ungekürzt an die Kassendirektor des Vereins, die Herren G. und W. Kardt in Valparaiso, abzurufen, da es wünschenswert ist, daß möglichst die Höhe der gespendeten Beiträge zur Einleitung nach Berlin gelangen. Der Vorstand der Landesgruppe Chile.“

Infolge dieses Aufrufs gingen bis zum 30. Juni 1898 24 687 Pesos (à 1,50 Mk.) ein. Dazu kommen 1249 Pesos Zinsen und gehen ab 1537 Pesos Unkosten.

Es waren also vorhanden am 30. Juni d. 24 399 Pesos. So lautet die Rechnungslegung bei Auflösung des Vereins. Das Resultat der zweijährigen Agitation ist ein wahrhaft klägliches! Einzelne Ortsgruppen, in denen gerade sehr viele Deutsche und ihre Nachkommen wohnen, wie Baldivia und Osorno, hatten von vornherein jede Beteiligung abgelehnt. „Concepcion (eine bedeutende Stadt Chiles) hat die gesammelten Gelder der Ortsgruppe trotz wiederholten Aufforderungen von Seiten des Landesaussschusses, zurückgehalten, und, wie verlautet, anderweitig verwendet.“ — Die gesammelten Gelder sollen dem „kaj. deutschen Marine-Department“ zum Flotten-Baufonds eingekandt werden.

An einer anderen Stelle des Flugblattes wird noch gesagt, Hauptgrund der Auflösung sei die Thatsache, daß die gehoffte Ausbreitung über andere Ländergebiete nicht erfolgt sei. Aber auch in Chile selbst seien im zweiten Jahre die Beiträge nur zum geringen Teile eingegangen, da viele Mitglieder annehmen: durch Annahme der Flottenvorlage im Reichstagsgebäude die Thätigkeit des Vereins überflüssig, seine Aufgabe bereits erledigt. Es sei nur in Chile gelungen, etwa 1000 der dort lebenden Deutschen zu sammeln; ihre Anzahl werde aber bereits im zweiten Jahre höchstens 250 betragen. „Schädigt nicht außerdem eine so geringe Beihaltung der Vaterlandsliebe der in der Fremde wohnenden deutschen Volksangehörigen das Ansehen des deutschen Stammes, wie leicht mehr als es ihm nützt?“ Eine nach unserer Ansicht „wohl aufzufassende Frage“. Weiter wird richtig bemerkt, daß bereits der „Allg. Deutsche Schulverein“ und der „Alldeutsche Verband“ den Zusammenstoß aller Deutschen und die Erhaltung ihres Volkstums und ihrer Sprache in allen Teilen der Erde erstreben.

In Nr. 2937 der „Dtsch. Nachr.“ (Valparaiso) macht darauf ein Herr L. Unger den Vorschlag, die gesammelte geringe Summe (s. oben) nicht erst nach Berlin zu schicken, sondern sie den deutschen Wohltätigkeitsanstalten in Chile zu überweisen. In Nr. 2939 (vom 16. Juli) antwortet ein Herr J., daß dies wohl nicht angehe, da es die Opferwilligkeit der ganzen deutschen Kolonie in Chile in einem merkwürdigen, nicht gerade günstigen Lichte zeigen würde, die Gelder doch auch zu einem bestimmten Zwecke eingezahlt seien. In derselben Nummer der genannten Zeitung macht der „Landesaussschuß“ des aufgelösten Vereins Mitteilung von der für den 8. Juni in Berlin projektierten Versammlung zur Bildung eines Hauptverbandes der deutschen Flottenvereine im Auslande. Der Vertrauensmann des Flottenvereins (für Chile) in Berlin, Herr Korvettenkapitän Lazarowicz, hat in aufmunterndem Sinn an den „Landesaussschuß“ geschrieben und teilt ihm die Namen der hohen Herrn mit, die an die Spitze des „Verbandes“ treten wollen. Es wird weiter gesagt: „Hieran (an die Ereignisse in Berlin) wird sich eine Neugestaltung der Sektion Chile knüpfen lassen, aus deren Anregung der Hauptverein in Berlin entstanden ist.“ Hiermit dürfte wohl der logen. „Deutsche Flottenverein“ gemeint sein.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar traf am Donnerstag auf seiner Orientreise in Bueviz ein, wo die kaiserliche Familie zur Begrüßung anwesend war. Am selben Tage ging das Kaiserpaar zu Schiff, zunächst nach Konstantinopel.

Der Regent von Brannschweig, Prinz Albrecht, soll laut Mitteilung aus Ramenz, ernstlich daran denken, von der Regierung in Braunschweig zurückzutreten. — Da die Nachricht im gegenwärtigen Augenblick verbreitet wird, dürfte es sich lediglich um eine bloße Vermutung handeln. Gerüchte über den Austritt des Regenten waren schon vor einigen Monaten verbreitet.

Der frühere Gesandte am Kaiserhof, Herr v. Bülow, wird schon in den nächsten Tagen sein Abschiedsgesuch einreichen. Nach einer Mitteilung

der „Agenzia Stefani“ hat Kardinal-Staatssekretär Rampolla beschwichtigende Erklärungen nach Berlin gelangt (2) und dem Kaiser Wilhelm den denkbar freundlichsten Empfang seitens des vatikanischen Stems im Orient in Aussicht gestellt.

An Stelle des bisherigen Gouverneurs von Riattichou, Kapitän zur See Rosenbach, ist der Kapitän zur See Zächle ernannt worden.

In den letzten Tagen sind in Anknüpfung an Mitteilungen über die Blüthe des Kaiserpaars von Palästina durch die Presse Nachrichten über die Eröffnung der neuen Legislaturperiode des Reichstags gegangen, die einander widersprechen. Solche Meldungen sind infolgedessen behauptet, als sie die Reichstagsangeordneten nicht dazu kommen lassen, ihre notwendigen privaten Dispositionen für die rechte Zeit zu treffen. Der Tag der Eröffnung der nächsten Reichstagsstimmung dürfte gegenwärtig überhaupt noch nicht feststehen, sowie aber das ist ziemlich sicher anzunehmen, daß er in das Ende des November oder in den Anfang des Dezember fallen wird. Wahrscheinlich dürfte die Reichstagsstimmung beständig um dieselbe Zeit, wie im vorigen Jahre eröffnet werden, wo der Beginn auf den 30. November fiel.

Nach der im Reichs-Eisenbahnamt angestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen (ausschließlich Bayerns) im Monat August d. vorgekommenen Betriebsunfälle waren 25 Eingeleitungen, 14 Zusammenstöße und 178 sonstige Vorkommnisse zu verzeichnen. Bei den Unfällen wurden 64 Personen getötet und 122 verletzt.

Zur Personalreform in der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung ersieht die „Nat.-Ztg.“ von zuverlässiger Seite, daß im Reichspostamt zwar seit längerer Zeit Beratungen über diesen Gegenstand stattgefunden, daß aber bestimmte Beschlüsse noch nicht gefaßt sind.

Oesterreich-Ungarn.

Die Verhandlungen der Quotenreputationen haben soeben wieder in Budapest stattgefunden. Sie hatten gar keinen anderen Zweck, als die abermalige Feststellung, daß vorläufig auf diesem Wege eine Vereinbarung zwischen Oesterreich und Ungarn bezüglich der Beitragsleistung zu den gemeinsamen Ausgaben nicht zu erzielen ist. Diese Thatsache galt auch für die dort gleichzeitig gepflogenen beiderseitigen Ministerberatungen. Auch ein neuerliches Ausgleichtsprovisorium soll in Betracht kommen, da selbst unter Voransetzung der Handlungsfähigkeit des Reichsrates die Ausgleichsvorlagen in beiden Parlamenten kaum bis zum Schluß des Jahres erledigt werden können.

Die Ausnahmeverfügungen für Galizien, welche für 33 politische Bezirke getroffen waren, sind jetzt hinsichtlich 10 dieser Bezirke vom 11. Oktober ab aufgehoben worden.

Frankreich.

Ueber die Verhandlungen der in Paris tagenden Friedenskonferenz ist in unserm großen Schilfschweizer denkwürdig, daß nicht ein Wort in die amerikanische Presse dringt. Die „New York Tribune“, welche die Anstalten der Bundesregierung ermieneantend widerspricht, meint, daß die Ver. Staaten schließlich im Friedensvertrage die gesamten Philippinen zugesprochen erhalten werden. Deutschland werde keinen Widerstand bieten. Dieses könne aber auch den mühsigen Zuzuhörer spielen, wenn die Philippinen an Spanien zurückgelangen.

Bezüglich des großen Pariser Arbeiterausstandes glaubt die Mehrzahl der Blätter, er werde durch die Uebernahme der Arbeiten in ständiger Bewegung baldigst beendet sein. Auf mehreren Bauwerken konnte bereits wieder ohne militärischen Schutz gearbeitet werden. Als einen schmerzlichen Grund, weshalb die Extremen unter den Arbeitern an den Mühsal zu denken beginnen, führt man an, daß die Sozialisten es nicht

Auf Irrwegen.

1) Roman von Louis Cammerer.*)

1.

Man schrieb das Jahr 1866. — Wälschwerer, undurchdringlicher Nebel umhüllte und lagerte sich seit einigen Tagen in den Straßen der Hauptstadt. Kein einziger Mondstrahl brach durch die graue, feuchtsalte Wand, die Himmel und Erde umschloß, und auf zwanzig Schritte im Umkreis war ein Gegenstand von dem andern nicht mehr zu unterscheiden. Dazu hatte es nach anhaltendem Regenwetter leicht getrauert und die Straßenlaternen warfen nur trübes, unsicheres Licht. Die unheimliche, drückende Finsternis hemmte den Verkehr und gefährdete die Sicherheit. Wälschwerer herrschte in den engeren Straßen. Fieber und Privatärztlicher schimpften und suchten weilsch auf das Unbewußte, an dem sie doch nichts zu ändern vermochten, und riefen sich gegenseitig Warnungsrufe oder auch Schimpfwörter zu, doch trotz aller Vorkehrungen kamen Unglücksfälle aller Art vor.

In der Hauptstraße, durch die das Leben flutete und in der sich der Verkehr zusammendrängte, war die Verwirrung am größten und die Schutzmannschaft bot alles auf, um Ordnung zu schaffen und größere Katastrophen zu verhüten. Auch am Ring und Graben, Straßen, die von der vornehmen Welt bewohnt wurden, machte sich die allgemeine Salamität geltend und obdunkelte man auch hier im voraus alle Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des Publikums getroffen, führen bei Beginn der Theaterzeit zwei elegante Equipagen hart aneinander.

Ein festes Gassen begleitete den Anprall. Die Wagenbesitzer sowie die Laternen der einen Equipage

*) Unberechtigter Nachdruck wird verweigert.

war gebrochen und die andere am Vorderrade stark beschädigt worden, so daß vorläufig an ein Weiterfahren nicht zu denken war. Um einer erheblichen Verkehrsverhinderung und weiteren Dimensionen vorzubeugen, zog die Schutzmannschaft rasch einen Storden um die Unglücksfälle und nach wenigen Augenblicken befanden sich beide Equipagen außerhalb der Verkehrsströmung und bestand für das Leben der Anwesen keine ernstliche Gefährdung.

In den schwelenden Seidenfäden der einen Equipage lag in gerader aufrechter Haltung ein älterer Herr von sehr vornehmer Herkunft, den selbst der Unfall nicht um seine Ruhe und Besonnenheit gebracht. Er hielt den Arm schützend um eine junge Dame gelegt, die mit geschlossenen Augen, halb bewußlos vor Schreck und Angst an seiner Schulter lehnte. Der Schein der Fackeln fiel beleuchtend auf ihre berrliche Erscheinung. Sie befand sich in eleganter Theater toilette. Aus der ticschwarzen Vorderseite prunkten Brillanten im bläulichen Feuer und ein weißer, flüchtiger, mit Netz verzierter Mantel umschloß die jugendliche, geschmeidige Gestalt. Eine zarte, cremefarbene Seidenrobe breitete sich über den grauen Atlasstoff des Wagens aus.

Ihr fein gerundetes Antlitz war marmorbleich. Lange, silberweiße Wimpern und dunkle schöngezeichnete Brauen gaben dem feinen scheinlichen Oval mit den kindlich reinen Lippen das Aussehen einer Madonna.

„Hast du Schmerzen, Lydia?“ fragte der Herr ängstlich, „bitte suche dich zu beherrschen, wir werden gleich heimkehren. Jean, bejagen Sie sofort einen Wagen, die Baroness ist unwohl, unter solchen Umständen unterbleibt der Besuch der Oper.“ Der Diener, der rückwärts am Wagen gesessen und beim Zusammenstoß der Equipagen rasch abgesprungen war, kam eilfertig heran, um der Herrschaft beim Aus-

steigen behilflich und der weiteren Befehle gewärtig zu sein. Auch der Kutscher trat näher.

„Guten zu Gnaden, Herr Baron, das miserable Gumbewetter trägt an allem die Schuld. Die Frauen, sonst so lammfromm, sind außer Rand und Band. Es ist ja eine apoplektische Finsternis heut.“

„Schon gut!“ schalt ihm der Herr die Rede ab. „Bei größerer Vorkehrung und doppelter Lichtverwendung konnte der Unfall vermieden werden. Sie sind angefahren, Anton, und auf uns fällt die Verantwortung für das Vorkommnis.“ Er langte in sein Portefeuille und übergab dem Vorgeleiteten der Schutzmannschaft eine beträchtliche Banknote. „Ich danke für Ihr rasches, besonnenes Eingreifen, teilen Sie dies mit Ihrer Mannschaft. Kommt Lydia, Jean bringt einen Wagen!“

Die junge Dame hatte den Schreck überwunden, zartes Rot lag auf ihren Wangen. Der Nebel ist wirklich erstickend und die Passage gefährlich. Du kannst Anton nicht die ganze Schuld an dem Geschehen beimeßen, lieber Papa.“ sagte sie mit lauter, beschwichtigender Stimme. „Hast du anfragen lassen, ob in der andern Equipage niemand Schaden genommen?“

„Dazu ist jetzt keine Zeit!“ lenkte der Baron ungeduldig ab. „Wir wollen vorerst an die eigene Sicherung denken. Auf alle Fälle käme ich für eine Entschädigung auf. Du scheinst am Arme verlegt zu sein, Lydia.“

Die junge Dame schaute erschrocken auf die Wälschwerer, die durch den Schein der Laternen sich der Gefahr und den weißen Mantel färbten.

„Es kann nicht gefährlich sein, Papa.“ versicherte sie mit einem lieblichen Lächeln, „ich spüre sehr wenig davon.“

„Dürfte ich die Herrschaften bitten, auf einige Augen-

zum Neuherten kommen lassen wollen, weil auch sie Grund haben, die etwaige Herrschaft des Militärs zu fürchten.

Zum Fall Drehfuß liegen nur wenige Nachrichten vor. Die interessanteste ist, daß Biquart in Gegenwart des Gefängniswächters mit seinem Schwaiger sprechen durfte. Dem Verteidiger Labori wurde jedoch bisher die Ermächtigung, Biquart zu besuchen, verweigert.

Italien.

Großen Sturm wird in der Kammer ein Gesetz erregen, das eine Aenderung des Wahlrechts herbeiführen soll, und zwar dürfen danach 1) auch wegen politischer Vergehen bestrafte Abgeordnete nicht mehr gewählt werden, 2) diejenigen Kreise auf drei Jahre nicht wahlberechtigt sein, die einen solchen Abgeordneten zum zweiten Male wählen.

Schweden-Norwegen.

Die norwegische Regierung hat auf Grund der Friedensumgebung des Kaisers von Rußland eine Vorstellung an den König gerichtet, die anregt, die Ausrückung der Neutralität Schwedens und Norwegens von den Mächten anzuerkennen. Die Vorstellung wurde durch königliche Resolution in Uebereinstimmung mit dem Vorschlag der norwegischen der schwedischen Regierung überandt.

Balkanstaaten.

Auf die Antwort der Pforte, daß sie in die Zurückziehung der Truppen von Kreta unter der Bedingung einwilligt, eine genügende Besatzung auf der Insel besetzen zu dürfen, erwiderten die Admirale, ihre Regierungen müßten, da dies ein zu denkbare Begriff sei, mit Rücksicht auf die in Skandina gemachten Erfahrungen auf dem Verlangen einer völligen Entfernung der türkischen Truppen von der Insel beharren. Was die Entsendung von Bojads anlangt, welche den Abmarsch der Truppen leiten sollen, so beschloß die Admiralität, deren Landung nicht zu gestatten, um neue Schwierigkeiten und Verhandlungen zu vermeiden.

Amerika.

Eine Gelegenheitsrede hat Präsident Mac Kinley in Nebraska gehalten. Gegenstand derselben war der Krieg mit Spanien. Dieser, so erklärte Mac Kinley, bringe den Ver. Staaten unberechenbare Segnungen, aber auch ebensolche Lasten. Die Amerikaner entzogen sich aber niemals einer Verantwortlichkeit und lehnten niemals eine Last ab, die die Gerechtigkeit fordere. Die Leistungen der Amerikaner seien zu Lande und zur See ohnehin (!) und brächten der Tapferkeit der Amerikaner neue Ehren. Amerika habe den Krieg aus Menschlichkeit auf sich genommen und werde seine Friedensbedingungen annehmen, die nicht zu Missethaten der Menschlichkeit seien. Die Nation habe ein gutes Gewissen. — Daß er mit diesen Ausführungen nun jeder Kritik von dem ihm im Namen der „Menschlichkeit“ geführten Eroberungskriege die Spitze abgebrochen habe, wird übrigens der Redner selber schwerlich glauben.

Die Indianer, deren Erhebung unterdrückt worden war, haben wieder eine drohende Haltung angenommen, jedoch weitere amerikanische Verstärkungstruppen erforderlich sind.

Afrika.

Im Kapland hat sich die Wirkung der letzten Parlamentswahlen bereits geltend gemacht. Das Ministerium erhielt von der Kammer mit einer Stimme Mehrheit ein Mißtrauensvotum und gab infolgedessen seine Entlassung, die vom Gouverneur angenommen wurde.

Unpolitischer Tagesbericht.

Ramen. Am Mittwoch erfolgte von 9 Uhr vormittags ab Glöckengeläute vom Turm der evangelischen Kirche, in welcher die Leiche der Prinzessin Albrecht

aufgebahrt war. Nach 10 Uhr sammelten sich in der Kirche die zur Teilnahme an der Feier erschienenen deutschen Fürsten und Abgesandten, die Spitzen der Provinzialbehörden und viele Mitglieder des schlesischen Adels. Kurz nach 10 Uhr betrat die Kaiserin am Arm des Prinzen Albrecht das Gotteshaus. Der Kaiser folgte allein und legte einen prachtvollen Kranz am Sarge nieder. Hierauf stimmte der Kirchchor die Motette „Sei getreu bis in den Tod“ an, worauf die Gemeinde „Jesus meine Zuversicht“ sang. Alsbald hielt Oberhofprediger Generaluperintendent Dr. Brandt die Trauerrede. Nach dem Chorgesange „Wenn ich einmal soll scheiden“ sprach dann der Ramener Pfarrer v. Treschow das Gebet und erteilte den Segen. Der Gemeindegesang „Jesus, er, mein Heiland lebe!“ sowie Orgelspiel beschloß die ergreifende Feier. Vor Verlassen der Kirche kniete das Kaiserpaar am Sarge nieder und verabschiedete sich durch ein stilles Gebet von der Leiche der Prinzessin.

Elbing. Das Amtsgericht zu Saalfeld ist nachts mit allen Alten niedergebrannt. Es konnte nichts gerettet werden.

Alzey. Wegen Führung eines falschen Titels — er hatte sich als Pfarrer bezeichnet — war der Pfarrer der freireligiösen Gemeinde in Alzey angeklagt worden. Das Schöffengericht erkannte jedoch auf Freisprechung, da auch freireligiöse Pfarrer Anspruch auf den Titel Pfarrer haben.

Torgau. Ein heiterer Vorfall passierte dieser Tage auf unserer Bimmelbahn Torgau-Weißeritz. Kammen da zwei Pantoffelhändler des Weges und beobachteten dem Zugpersonal, daß sie mitfahren möchten. Sie immer freis bereit, die Zahl der Passagiere zu vergrößern, hielt der Zug im freien Fahren. Doch als die Aufkommenden den Zugbeamten, ansatz einzusteigen, mit langen Näsen anzuwarten, gerieten Zugführer und Heizer in Zorn, ließen ihren Zug im Stillen und verfolgten die Fräulein ein gutes Stück. Erst nachdem sie denselben eine heilsame Tracht Prügel verabreicht hatten, kehrten sie zurück und warteten im Gefühl süßer Genugthuung wieder ihres Amtes.

Darmstadt. Wegen fortgesetzter Weinverfälschung wurde von der hiesigen Strafkammer der Weinhändler W. aus Offenbach zu 3 Monaten Gefängnis und 1200 Mark Geldstrafe verurteilt. (Es scheint, als ob die Kunst, aus Trauben Wein zu bereiten, immer mehr in Abnahme kommt.)

Zwickau. Das schon so oft gerügte unvorsichtige Umgehen mit Dynamitpatronen hat wieder ein Opfer gefordert. Ein in der inneren Kleinen Straße wohnhafter Bergarbeiter hatte aus einem bisher nicht aufgefälliger Grunde eine solche Patrone mit nach Hause genommen. Durch unvorsichtige Manipulationen explodierte die Patrone und riß dem Manne die linke Hand fort, verletzte ihm die linke Handgelenk und die darunter liegenden Eingeweide und tunkte ihm außerdem noch schmerzhaft tiefe Verletzungen an Kopf und Hals zu. Die Explosion war von solcher Gewalt, daß Pfeilstiche an Decken und Wänden festhielt, sogar durch das Fenster an ein gegenüberliegendes Hintergebäude geschleudert worden sind. An ein Aufkommen des unglücklichen Mannes, der Frau und des Kindes ist wohl kaum zu denken.

München. Ein 40-jähriger ehemaliger Baumunternehmer starb hier, nachdem er ein ihm vergrabenenes Medikament gegen Herzkrampf nicht tröpfen, sondern Glasweise zu sich genommen hatte.

Vöden. Mit Streichhölzern spielten kürzlich mehrere Kinder an dem Bornort Gr.-Zagobden in einer etwa 1 Meter tiefen Kanle, die zum Teil mit Stroh gefüllt war. In der Kanle befanden sich die beiden drei- und fünfjährigen kleinen Söhne des Schäfers M. Mäßig wurde durch das Herumwerfen der Händhölzer das Stroh entzündet. Da die beiden kleinen Kinder nicht schnell genug aus der Kanle herauskommen konnten, erlitten sie so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf unter den gräßlichsten Schmerzen starben.

kirchliche Kenntnisse besäße, so hoffe ich Ihnen dienlich sein zu können.

Der alte Herr neigte zustimmend das Haupt. „Wir wollen die so liebenswürdig gebotene Gastfreundschaft annehmen. Anton, Sie werden in einer Stunde mit dem Wagen zur Stelle sein.“ Er wechselte noch einige Worte mit seinem Diener, dann folgte er dem langsam voranschreitenden Paar. Stasny hatte zuvorkommen Lydia den Arm geboten und führte sie langsam in sein nahe gelegenes Palais. Bekümmert, Aufgang und Korridor waren hell erleuchtet. Herrliche Palmen, Lorbeer, Orangen, Koniferen bildeten zu beiden Seiten der breiten, teppichbedeckten Treppen Spalier. Ihr mildes Grün kämpfte den harten Lichtstrom. Ein Diener eilte geschäftig voraus und öffnete die Thüren. Herr von Stasny führte seine Gäste in ein behaglich durchwärmtes, komfortabel eingerichtetes Gemach und befohl dem Diener, Getränke zu bringen. „Gnädiges Fräulein, gestatten, bevor ich meinen Pflichten als Hausherr nachkomme, nur allem Ihre Wünsche zu beschließen,“ sagte er mit einer ritterlichen Zeremonie.

Unter lebhaftem Erzählen schlug Lydia, die sich in einem Fauteuil niedergelassen, den Spigenärmel zurück und hat den Arm frei, der über dem Gelenke durch eine breite, stark blutende Wunde entstellte wurde.

Bei dem Anprall der Wagen hatte sie nach einem Halt gesucht, war dabei aber in eine zerplitterte Scheibe der Laterne gefallen und hatte sich so die schmerzende Verletzung zugezogen. Herr von Stasny unterzucht die Wunde sorgfältig und entfernte vermittelst einer Sonde die noch darin heddenden Splitter. Die junge Dame unterdrückte jeden Schmerzenslaut, erst als der Arm in einem regelrechten Verband lag, überkam sie abermals ein starkes Schwächegefühl.

Budapest. In Pestenhi bei Beszprim verururachten acht Sozialisten einen Standa; ein Gendarm, der attackiert wurde, erschlug einen Sozialisten und ein hinter diesem stehendes Mädchen.

Paris. Die vier mächtigen Grundpfeiler des Eiffelturms sind grau angegriffen worden, so daß sie wie vernichtet aussehen. Das ist der Beginn der großen Anstreicherversuche, die in Hinsicht auf die Weltausstellung unternommen werden soll. Die Rostfarbe wiederholt sich übrigens in verschiedenen Höhenlagen des Mienenturms und hebt sich dort von anderen Farbschichten, die versuchs halber aufgetragen sind, wie Blaugrün, Gelbgrün, Graugrün, Graublau, ab. Von weitem sieht der Eiffelturm daher jetzt wie ein großer Hanswurst in bunter Jacke aus. Ueber seine endgültige Färbung für die Weltausstellung ist noch keine Entscheidung getroffen.

Neapel. Von dem Mörder des in der Nacht vom 2. auf den 3. d. auf der Eisenbahnfahrt von Rom nach Aquila ermordeten Ingenieurs Bianchi fehlt noch jede Spur trotz eifriger Nachforschungen. Nach den neuesten Feststellungen glaubt man viel eher an einen Akt der Rache als an einen Mordmord, und dieser Nachcast sollte eigentlich dem Ingenieur Tabbei, Unternehmer von elektrischen Anlagen, bei welchem Ingenieur Bianchi in Diensten stand und welcher sich unrichtig persönlich in Geschäften nach Aquila begab, wollen, gegolten haben. Bei der Verhaftung, welche die beiden Männer in der äußeren Erhebung aufwies, wäre die Möglichkeit einer Verwechselung im Waldwinkel des Eisenbahnsoupees nicht ausgeschlossen. Ingenieur Tabbei hatte seine Kasse zwei Tage vorher telegraphisch angezeigt, aber dann seinen Vertreter geschickt, der nun der Mörders hand zum Opfer fiel.

London. London besitzt eine Schutzmannschaft von 15 000 Polizisten. Sie zählt 28 Superintenden, 534 Inspektoren, 1686 Sergeanten und 11 314 Konstabler, zusammen 13 564 Mann; außerdem sind aber in Abteilungsdepartements im Spezialdienst noch weitere 1800 Mann beschäftigt. Die City (innere Stadt) von London hat bekanntlich ihre eigene Polizei. Diese zählt zwei Superintenden, 2 Ober-Inspektoren, 15 Distrikts-Inspektoren, 22 Polizei-Stationen-Inspektoren, 12 Detektive-Inspektoren, 72 Sergeanten, 7 Detektive-Sergeanten und 795 Konstabler.

Lüttich. Bei einem Gefangenenfreit in Dresseur stimmten die Mitglieder eines Vereins aus Tilleur, der bei der Preisverteilung leer ausgegangen war, das Rathaus. Zugleich kam es auf der Straße zu einem allgemeinen Handgemeine zwischen den „Sangeschreibern“ der verschiedenen Gesellschaften. Da die Disziplinäre Ordnung schaffen konnte, wurde heftige Gendarmen zum Lüttich berufen, die dem Aufbruch ein Ende machte. Am Gemeindefaule sind sämtliche Fenster durch Steinwürfe zertrümmert.

Petersburg. Der Stadtverordnete Smirnow hat bei der Duma beantragt, rechtlich die Vorarbeiten zu dem im Jahre 1903 fünfjährigen 200-jährigen Jubiläum der Residenz in Angriff zu nehmen. Es soll eine Geschichte der Stadt Petersburg herausgegeben und ein städtisches Museum ins Leben gerufen werden.

Buntes Allerlei.

Zartfühlende Stadtväter. Der hohe Rat der Bürger der Dreihelmenstadt Landshut hat in den Kontrakt mit dem ohnedies nicht auf Rosen gebetteten Theaterdirektor einen Paragraphen hineingesetzt, der besagt, daß eine Herabwürdigung der Stadtgemeinde durch den Direktor oder durch Mitglieder der Theatertruppe auf der Bühne, z. B. durch Komplex oder in der Presse oder außerhalb die sofortige Auflösung zur Folge hat.

Wassichbemerker. Lesen: „Nicht wahr Mama, die Gegenätze berühren sich, das kann man z. B. sagen, wenn ein ordentlicher Professor einen gerissenen Strumpf an hat?“

„Einige Tage ungeführter Ruhe werden Sie rasch wieder herstellen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte Stasny artig, „dank ich Ihnen, eine kleine Erfrischung anzunehmen, bevor Sie mein einfaches Heim verlassen.“ Auf kunstvoll getriebener Silberglanz bot er ihr köstliche Früchte dar. Lydia schaute sich besorgt. Ihr Blick ludete verlegen ihren Vater, der seine rührende Umgebung mit diskreter Aufmerksamkeit überstreifte. „Wir haben Herrn von Stasny über Gebühr in Anspruch genommen und sind ohnehin zu großem Danke verpflichtet,“ sagte er mit verbindlichem Nachsinn. „Dessenungeachtet wird mir in Wäbe Gelegenheit, Ihnen meinen Dank abzutragen, Herr Baron. Ich glaube, wir können nun ohne eine weitere Störung heimkehren. Schick bu dich kräftig gene, mein Kind, um den Aufbruch nicht länger zu verzögern.“

Lydia erhob sich und langte nach Mantel und Schärpe. Ihre vollendet schöne, anmutige Gestalt kam zur vollen Geltung, als sie sich heftig dankend von ihrem freundlichen Wirt verabschiedete.

Stasny's Augen ruhten mit offener Bewunderung auf der herrlichen Erscheinung. „Sie schlagen den geringen Dienst, den ich Ihnen zu leisten das Glück habe, viel zu hoch an, Herr Baron von Steinbrück,“ sagte er mit beschwörender Heftigkeit, „ich hoffe, daß der leibige Unfall keine ernstlichen Folgen hinterläßt und bitte Sie, ungeachtet über meine Equipage zu verfügen, im Falle Sie Ihre Heimkehr zu beschleunigen wünsch.“

„Sehr verbunden für Ihre Güte, doch hoffe ich, Anton wird uns nicht im Stich lassen,“ erwiderte Herr von Steinbrück mit gewinnender Freundlichkeit. „Nach ich fühle eine furchtbare Anspannung der Glieder und habe ein großes Aufbegehren.“

Kaufhaus Landecker Bad Schmiedeberg a. Markt.

Praktische Einkaufsquelle für Manufaktur- u. Modewaaren,
Herren- und Damen-Confektion und Kurzwaaren.

Abteilung Kleiderstoffe

reine Wolle
in sämtlichen Farben, nur streng moderne Dessins.

Halbwollene Nouveautés

Flanelle, Lamas, Damenuche, Tuchwaars, Warps, Kleiderbarchend
in geschmackvoller Ausfärbung. — Besonders reichhaltige Auswahl

in Baillstoffen.

Bettfedern und Daunen, Nähmaschinen nur bestes Fabrikat.

Kaufhaus Landecker, Bad Schmiedeberg am Markt.

Neu eingetroffen:
Damen-
Confektion.

Abteil. Herrenconfektion.

Stets überraschend große Auswahl in allen Herren-Bedarfsartikeln
wie Herren-Anzüge, -Paletots
in modernster Farbe, Herren-Joppen,
Arbeiter-Beinkleider und Westen,
Unterbeinkleider wie Tretotagen und Herren-Wäsche.
Hüte, Mützen, Schirme u. Cravatten.

Freitag, den 23. Oktober a. r. Nachm. 3 Uhr
findet im **Gasthof zur goldenen Sonne** hier, eine

General-Versammlung

statt, wozu die Vereinsmitglieder mit dem Ersuchen um recht zahl-
reiches Erscheinen eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das erste Halbjahr 1898.
2. Wahl des Direktors auf 3 Jahre.
3. Ausschluss von Mitgliedern.
4. Entgegennahme von Anträgen.
5. Geschäftliches.

Der Aufsichtsrat

des **Vorschuss-Verein zu Schmiedeberg**, eingetragene Ge-
nossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
gez. **Wilhelm Weißwange sen.**,
Vorstand.

Streu-Verpachtung.

Es soll
Montag, den 17. Oktober von Vormittags 9 Uhr ab
die Streuung im Gr. Kaufgericht meistbietend verpachtet
werden.

Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Dom.-Amt Freylich, den 13. Oktober 1898.

Die Forstverwaltung.

Waldstreu-Verkauf.

Im Forstreviere **Großwig** sollen

Donnerstag, den 20. Oktober
von Vormittags 10 Uhr ab

ca. 30 Morgen Nadelstreu, tabelweise gegen sofortige Anzahlung
von 3 Mark pro Rabel öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer auf dem „Tafelwege“.

Reinhardt, den 12. Oktober 1898.

49) **Weidel**, Revierförster.

Für Zahnleidende.

Otto Kleider, prakt. Arzt,

Spezialarzt für Mund- u. Zahnkrankheiten,
Zorgan, Bahnhofstr., Germania-Café 1. Etage.
Zur gefälligen Beachtung!

Alle Operationen werden auf Wunsch **völlig schmerzlos**
ausgeführt und zwar in lokaler (mit Cocain) oder allgemeiner
Betäubung (mit Bromäthyl, das **absolut gefahrlos** ist und
nicht die unangenehmen Nachwirkungen des Chloroforms besitzt).
Anfertigung von Gebissen in Kautschuk und Metall. —
Spezialität: **Rein-Aluminium-Gebisse** nach bewährter
Methode, einzelne Zähne auch **ohne Platte** bei Erhaltung der
Wurzel; **Umarbeitung** schlecht sitzender Gebisse, Reparaturen
sogar, **Zahnfüllungen** in Cement, Silber, Kupfer- und Gold-
amalgam, Gold etc. nach Möglichkeit schmerzlos, **Zähnerreinen**,
Nichten schiefliegender Zähne etc. etc. Garantie für Halt-
barkeit. Mäßige Preise.

Sprechzeit täglich: 9-12 vormittags. **Sonntags nur**
2-5 nachmittags. **vormittags.**

neuen Sauerkohl

empfehlen **J. W. Richter.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Becker, Bad Schmiedeberg.

Feinstes
Knochenöl
für Nähmaschinen bei
J. Rosenthal, Uhrmacher.

Domsdorfer Briquetts
offert **Otto Matthies.**

Briefbogen u. Couverts
in Mapen zu 10 Bg. sind
wieder eingetroffen in
H. Becker's Buchhandlung.

Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold Tapeten von 20 Pf. an
in den schönsten und neuesten
Mustern. Musterarten überall
hin franco.
**Gebrüder Ziegler Lüne-
burg.**

Zur Saatzeit empfehle

**Kiefernspörgel,
Winterrüben,
Aucarnatsee,
Weißrüben,
Sandwiden,
Buchweizen**
zu billigsten Tagespreisen
Robert Müller.

Zur Herbstsaatzeit empfehle
Waggon und Lager

Kainit.

Thomasmehl, Superphosphat,
Knochenmehl und Fischguano.
C. Futtig.

Dr. Schreiber,

Spezialist für Hals-, Nasen-
und Ohrenkrankheiten
wohnt jetzt
**Wittenberg,
Collegienstr. 90.**

Musikalien

Alle Arten
besorgt schnellstens
H. Becker's Buchhandlung.

Zu kaufen gesucht
wird ein

Grundstück

von etwa 10 Hektar, für eine in-
dustrielle Anlage geeignet, nahe
an einer bestehenden Bahnverbin-
dung und in möglichst unmittel-
barer Nähe der Elbe, jedoch in
überfluthungsfreier Gegend
gelegen. Offerten erbeten unter
**3. 139 an Haasenstein u.
Vogler A. G., Leipzig.** (51)

Photograph. Atelier

von
C. Schlawe,

Bad Schmiedeberg (Bez. Halle),
Lindenstraße 23 (im Hause der Buchdruckerei)

Geöffnet von 8 bis 6 Uhr auch Sonntags.

Aufnahmen bei jeder Witterung.

Vorzügliche Portraits bis Lebensgröße.

Aufnahmen von Familien- und Vereins-Gruppen.

Landchaftsaufnahmen: Häuser, Architekturen etc.

Reproduktionen und Vergrößerungen nach jedem Bilde

wenn auch verblichen.

Spezialität: **Kinder-Aufnahmen.**

Aufnahmen auch außer dem Hause.

Das Atelier ist stets gut geheizt.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-
Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das 1. este

und im Gebrauch

billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Ratskeller.

Jeden Dienstag

Plinsen-Abend.

Gasthof zur Eisenbahn.

Sonntag, d. 16. d. Mts. ladet

zu **Kaffee, Quart- u. Apfel-**

tuden, sowie zu fr. **Plinsen-**

ff. Bier freundlichst ein.

W. Heßler.

Kleintorgau.

Sonntag, d. 16. d. M. ladet zur

Tanzmusik

u. fr. Kuchen freundlichst ein

Schüze.

Gollmer Berg.

Sonntag, den 16. d. M. ladet zum

frischen **Wein-Moß** und

Tanzmusik

freundlichst ein

Wolffsteller.

Eisenhammer.

Zur Kirchweih Sonntag, den

16. d. Mts. von Nachm. 3 Uhr an



Ballmusik

wozu ich mit verschiedenen Speisen

und guten Getränken aufwarte.

Sterzu ladet freundlichst ein

Frömmichen.

Reinhardt.

Sonntag, den 16. d. Mts. ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

H. Pienitz.

Arbeiterinnen sowie **Frauen**

guthobende **Beischäftigung**

bei **J. G. Reichart.**

Auf den der heutigen Nr.

beiliegenden **Prospekt** der Firma

Conrad & Kramburg in Cott-

bus machen wir unsere Leser

noch besonders aufmerksam.